

Gedanken zum Christkönigsfest

EVANGELIUM MT 25, 31–46

Der Menschensohn wird sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen und er wird die Menschen voneinander scheiden

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und

haben dir nicht geholfen?

Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

Seit Monaten prägen die Nachrichten um die Corona Pandemie unseren Alltag. Die Politiker ringen um die richtigen Lösungen. Sollen die Maßnahmen verschärft oder gelockert werden? Wie sind die Zahlen? Was hilft in dieser Situation? Aber zu dem Ringen um gute Lösungen kommen noch sekundäre Probleme dazu und endlose Diskussionen, was man hätte anders machen sollen. Zu jeder Regel treten sofort Kritiker auf den Plan, die die Regel hinterfragen oder für sinnlos erklären. Demonstranten auf den Straßen sehen sich ihrer Grundrechte beraubt.

Es gibt auch ein Grundrecht auf die Unversehrtheit der Person. Auch dafür muss eine Gesellschaft und der Staat eintreten. Meinungsfreiheit und Pressefreiheit ist ein hohes Gut, aber es sind nicht nur Rechte, sondern auch Verantwortung. Das Recht auf Meinungsfreiheit beinhaltet für mich auch die Verantwortung mir gewissenhaft eine Meinung zu bilden. Pressefreiheit bedeutet für mich auch eine Verantwortung zu einer fundierten Information. In diesen Zeiten der Pandemie ist vieles aufgewühlt und die Gesellschaft und die Menschen sind es auch. Da läuft unser tägliches Leben nicht rund. Das ist auch in der Kirche so. Mancher fragt, wo ist die Kirche in der Pandemie? Werden wir unserem Auftrag gerecht? Es ist wichtig, das eigene Tun zu hinterfragen und kritisch zu beleuchten. Es ist wichtig, um daraus für die Zukunft zu lernen.



Peter Wiedmann in Pfarrbriefservice 1

Das gilt für vieles, was mich im Leben beschäftigt und womit ich es im Leben zu tun habe: Da ist es wichtig, dass es im Haushalt rund läuft, alle Vorgänge so geplant sind und ablaufen, dass sie nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen und einfach gut funktionieren. Auch im Dienst soll es rund laufen, damit er Freude macht und gut gelingt. Stockt es da

irgendwo, klappt die Zusammenarbeit nicht, ist das zwar eine Herausforderung, besser zu werden, rund zu laufen also.

Dasselbe gilt für unsere Kirchengemeinden, Pfarreien und Bistümer: Vielerorts sind Prozesse im Gange und Konzepte in Planung oder bereits erstellt, damit die Sache Jesu rund läuft, der Glaube weitergeht, die Hoffnung trägt und die Liebe unter den Menschen Maßstab ist.

Ein Rad, das nicht rund läuft, ein Motor, der stockt, ein Haushalt, in dem es hakt, muss entweder repariert, neu durchdacht, oder, wenn das nicht mehr geht, entsorgt oder neu organisiert werden.

Wir stehen heute, mit diesem Christkönigssonntag, am Ende eines Weges und blicken zurück auf das zu Ende gehende Kirchenjahr. Im Mittelpunkt dessen, was ein Kirchenjahr ausmacht, steht immer die Verkündigung der Frohen Botschaft eines bestimmten Evangelisten. In diesem Kirchenjahr war das der Evangelist Matthäus. Wenn Matthäus bildlich dargestellt wird, dann meist als Mensch (Markus als Löwe, Lukas als Stier und Johannes als Adler). Matthäus, so eine Deutung, verkündet Jesus Christus als Mensch unter Menschen; sein Evangelium, seine Art der Verkündigung kann als besonders „menschlich“ bezeichnet werden: Jesus Christus als ein Mensch, der den Menschen besonders zugewandt ist.

So stellt sich die Frage auch für uns hier in Don Bosco; sie stellt sich uns als Einzelner oder Einzelnem wie auch uns alle als Gemeinde: War ich, waren wir im vergehenden Kirchenjahr den Menschen so zugewandt wie Jesus Christus, damit seine Sache rund laufen konnte? Er hat uns eben im Evangelium klar formuliert, wie er sich das vorstellt, wie er das Jüngersein definiert; sein Konzept lautet: Hungrige nähren, Durstige tränken, Fremde und Obdachlose aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen und Gefangene nicht allein lassen. Das ist die Sache Jesu, die heute weitergehen soll! Durch mich, durch uns, damit sie wirklich rund läuft.

Läuft also die Sache Jesu bei mir, bei uns rund? Wenn ja, dann sind wir auf einem guten Weg, dem richtigen! Wenn nein, dann haben wir mit diesem Sonntag das Konzept Jesu nochmals ins Ohr gesprochen und in die Hand gegeben bekommen. Diese Botschaft ist klar, die einzelnen Anweisungen Jesu sind ganz schlicht und einfach. Genauso klar ist allerdings auch, dass wir uns bis heute schwer tun mit ihrer Umsetzung. Das ändert aber nichts an ihrem klaren und eindeutigen Inhalt!

Wir können uns jetzt trösten und sagen: „Der liebe Gott wird's schon richten!“ Und wenn ich die Lesung aus dem Propheten Ezechiel richtig verstehe, wird Gott schon für Recht und Ordnung sorgen: Er wird seine Herde führen, sie ruhen lassen, Verlorene suchen, Vertriebene zurückbringen,

Verletzte verbinden, Schwache kräftigen, Wohlgeratene behüten.

Wir dürfen uns aufs engste verbunden wissen mit Gott, er geht uns voran, seiner können wir sicher sein, wenn wir sein Konzept, die Sache Jesu, heute umzusetzen versuchen. Es hängt nicht an uns, aber es liegt an uns, diese Welt im Sinne Jesu heller zu machen und Gottes Recht in ihr anzunehmen und gelten zu lassen. Den Auftrag und die Beauftragung dazu haben wir mit dem Heiligen Geist in der Taufe und der Firmung empfangen.

TAGESGEBET

**Allmächtiger, ewiger Gott, du hast deinem geliebten Sohn
alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden
und ihn zum Haupt der neuen Schöpfung gemacht.
Befreie alle Geschöpfe von der Macht des Bösen,
damit sie allein dir dienen
und dich in Ewigkeit rühmen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.**